



Praktikumsbericht

Staatliche Universität Osch - Kirgistan

Fakultät für Fremdsprachen

Lehrstuhl für germanische Philologie

vom 16.02. bis 14.04.2015



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Kirgistan.....	4
3. Praxisstelle.....	5
3.1. Staatliche Universität Osch.....	5
3.2. Fakultät für Fremdsprachen.....	5
3.3. Lehrstuhl für germanische Philologie.....	5
4. Praktikum.....	6
4.1. Meine Tätigkeiten.....	6
4.1.1. Unterricht.....	7
4.1.2. Außercurriculare Veranstaltungen.....	8
4.1.3. Projektarbeit.....	9
4.1.4. Zusätzliche Aufgaben.....	12
4.2. Reflexion.....	12
5. Fazit.....	13

1. Einleitung

Im Rahmen meines Studiums der Integrierten Europastudien an der Universität Bremen habe ich in der Zeit vom 16.02.2015 bis zum 14.04.2015 an der Staatlichen Universität Osch, Kirgistan an der Fakultät für Fremdsprachen mein achtwöchiges Pflichtpraktikum absolviert.

Bei dem Praktikum an der Staatlichen Universität Osch handelte es sich einerseits um ein DaF-Praktikum andererseits ging es schwerpunktmäßig um die Initiierung von Projekten und die Durchführung von außercurricularen Veranstaltungen. Doch wie bin ich zunächst auf das Praktikum aufmerksam geworden und welche Beweggründe hatte ich das Praktikum in Kirgistan im DaF – Bereich und im Projektmanagement zu absolvieren?

Zunächst durch meinen bereits absolvierten Freiwilligendienst in Montenegro in der auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik und meine Erfahrungen, die ich im Bereich Deutsch als Fremdsprache gewonnen habe, konnte ich mir ein Praktikum in diesem Bereich nochmals sehr gut vorstellen. Die auswärtige Kultur- und Bildungspolitik, wie auch Projektmanagement und DaF sind für mich Bereiche, die mich stets interessieren und in denen ich mich auch in Zukunft sehe, was auch die Hauptbeweggründe für die Entscheidung für dieses Praktikum waren. Zudem wollte ich meine bereits gewonnenen Kenntnisse im DaF-Bereich nochmals vertiefen.

Ich habe mich explizit für ein Praktikum im Ausland entschieden, weil ich der Ansicht bin, dass insbesondere durch unseren interdisziplinären Studiengang der Integrierten Europastudien mit Auslandsbezug und integriertem Auslandsaufenthalt sich das zusätzlich nochmal gut ergänzt, auch sein Praktikum im Ausland zu absolvieren.

Auf die Ausschreibung des Praktikums bin ich durch meine Alumni – Gruppe meines FSJs gekommen. Zentralasien, insbesondere auch die Stadt Osch in Kirgistan, war für mich zuvor ein eher unbekanntes Gebiet. Jedoch hat mich die Ausschreibung unglaublich angesprochen und vor allem auch der Drang eine neue Region kennenzulernen, in der ich zuvor noch nie war. Durch meine Fokussierung auf Osteuropa bzw. Südosteuropa, wie auch durch mein jetziges Auslandssemester in Kaliningrad, Russland bot mir Kirgistan die Möglichkeit einen weiteren postsowjetischen Staat kennenzulernen, was für mich schließlich zusätzlich eine Bereicherung darstellte, wie auch schon vor dem Auslandssemester in Russland einen Russischkurs zu besuchen, der in dem Praktikum integriert war.

Zusammenfassend erhoffte ich mir durch das Praktikum in Osch an der Fakultät für Fremdsprachen weitere Erfahrungen in der auswärtigen Kultur- und Bildungsarbeit, wie auch einen interkulturellen Austausch zwischen der deutschen und der kirgisischen, einer mir bis dato unbekanntem Kultur.

Im folgenden Bericht versuche ich einen Überblick über meine Praxisstelle, meine dortigen Tätigkeiten und vor allem meine gesammelten Erfahrungen zu bieten und mit einer Reflexion abzuschließen. Bevor ich auf die Praxisstelle und deren Struktur eingehe, werde ich zunächst etwas über Kirgistan berichten. Anschließend folgen meine Tätigkeiten in der Praxisstelle und zum Schluss werde ich meine gesammelten Erfahrungen in einer Reflexion zusammenfassen.

2. Kirgistan

Kirgistan ist ein zentralasiatischer Staat und grenzt an Kasachstan, China, Tadschikistan und Usbekistan. Bishkek ist die Hauptstadt und auch das Zentrum des Nordens von Kirgistan. Mein Praktikum habe ich in der Stadt Osch absolviert. Osch ist die zweitgrößte Stadt Kirgistans und bildet das Zentrum im Süden. Warum ich das erwähnenswert finde, bezieht sich vor allem darauf, dass ich darauf aufmerksam machen möchte, dass Kirgistan ein stark gespaltenes Land ist, welches ein starkes Nord – Süd – Gefälle aufweist. Es handelt sich um eine kulturelle, politische und ökonomische Spaltung zwischen dem Norden und dem Süden, mit der ich auch in den zwei Monaten stets konfrontiert wurde. Insbesondere waren in Osch auch während meines Praktikums, das heißt in meinem Arbeitsumfeld, wie auch in meiner Gastfamilie ethnische Spannungen zwischen Usbeken und Kirgisen zu spüren. Osch liegt im Südwesten Kirgistans und es leben in etwa 45% Usbeken dort. Der Krieg 2010 in Osch und in Jalalabad liegt in den Spannungen zwischen Usbeken und Kirgisen begründet. Auch während meines Praktikums waren der Krieg und die Spannungen zwischen beiden Ethnien für mich stets präsent. So wurde man ständig gefragt, ob man in einer kirgisischen oder usbekischen Familie leben und in welchem Teil man von Osch wohnen würde. Insbesondere solche Themen, wie willkürliche Grenzziehungen, Nationalstaatsbildungen und Nationalstolz waren Themen, die mich während meines Aufenthaltes mal wieder stark beeinflussten und beschäftigten.

3. Praxisstelle

Meine Praxisstelle an der ich mein zweimonatiges Praktikum absolvierte, war die Fakultät für Fremdsprachen der Staatlichen Universität Osch. Tätig war ich dort an dem Lehrstuhl für germanische Philologie.

3.1. Staatliche Universität Osch

Die Staatliche Universität Osch, OschSU, ist eine der ältesten Bildungseinrichtungen in Kirgistan und befindet sich im Süden des Landes. Sie wurde im Jahr 1992 als Nachfolgeinstitution des staatlich-pädagogischen Instituts Osch gegründet. Derzeit ist die Staatliche Universität Osch eine der führenden Universitäten in Kirgistan. Sie deckt ein breites Lehr- und Forschungsspektrum ab. Insgesamt sind 25000 Studierende immatrikuliert, darunter 1500 aus dem Ausland und 3000 Mitarbeiter. Die Staatliche Universität Osch ist Mitglied der *“European Association of International Education”* (Niederlande) und der *“International Association of Universities”* (Frankreich). Das Lehrangebot umfasst 100 Studienrichtungen, eine Ausbildung ist in zehn verschiedenen Sprachen möglich. 24 dieser Studiengänge wurden in einem internationalen Universitätsranking aufgeführt. Des Weiteren beteiligt sich die Universität an mehreren internationalen Programmen, beispielsweise IREX, DAAD, INTAS, CEP, HESP und TEMPUS-TACIS. Sie kooperiert mit mehr als 90 internationalen Universitäten, Stiftungen, öffentlichen Einrichtungen, Botschaften und diplomatischen Vertretern aus dem Ausland.

3.2. Fakultät für Fremdsprachen

Die Fakultät für Fremdsprachen der Staatlichen Universität Osch wurde 1951 gegründet. Das fremdsprachliche Institut bildet Fachkräfte in den Fremdsprachen Deutsch, Englisch und Französisch aus. Sie erhalten Spezialisierungen in den einzelnen Sprachen je nach Schwerpunkt und können Übersetzer und Dolmetscher werden. Absolventen der Fakultät haben Kenntnisse in zwei Fremdsprachen, kennen Methoden des Fremdsprachenunterrichts und erhalten einen Einblick in die Kulturen. Zudem lernen sie die Theorie und Praxis der interkulturellen Kommunikation kennen, welche vor allem einen hohen Stellenwert bzgl. der Nachfrage der internationalen Organisationen hat.

3.3. Lehrstuhl für germanische Philologie

Der Lehrstuhl für germanische Philologie ist ein recht kleiner Lehrstuhl, der an der Fakultät für Fremdsprachen angegliedert ist. Insgesamt hat der Lehrstuhl zehn Lehrkräfte

und eine Boschlektorin. An dem Lehrstuhl für germanische Philologie gibt es zusätzlich seit neustem auch ein deutsches Sprachlernzentrum. Zu diesem gehören eine Bibliothek, ein Unterrichtsraum und ein Lesesaal. Geleitet wird das Sprachlernzentrum von meiner Ansprechpartnerin Murubat Usamanova. Das Sprachlernzentrum ist zudem lizenziert Goethe-Sprachtests abzunehmen. Es erhält ebenfalls auch eine finanzielle Förderung durch das Goethe-Institut in Almaty, Kasachstan. Des Weiteren können Interessierte am Sprachlernzentrum Deutschkurse besuchen. Das Sprachlernzentrum bietet Außenkurse des Goethe-Instituts und Sprachkurse für die deutsche Minderheit in Osch an. Die Lektorin der Robert-Bosch-Stiftung Ulrike Betge hat ihren Sitz ebenfalls an dem Lehrstuhl für germanische Philologie. Die Robert-Bosch-Stiftung stellt dem Lehrstuhl vor allem finanzielle Mittel für die Anschaffung von neuen Lehrmaterialien bereit. Insgesamt sind ca. 10 Lehrkräfte am Lehrstuhl tätig, mit uns Praktikantinnen waren es zwölf. Zusätzlich gibt es noch den Lehrstuhlleiter, der als Koordinator fungiert.

4. Mein Praktikum

Wie bereits in meiner Einleitung erwähnt, absolvierte ich in der Zeit vom 16.02. – 14.04.2015 mein Praktikum an der Staatlichen Universität in Osch, Kirgistan. Tätig war ich an der Fakultät für Fremdsprachen. An der Fakultät für Fremdsprachen gibt es den Studiengang Anglistik, der die Studenten entweder als Dolmetscher und Übersetzer qualifiziert bzw. Anglistik auf Lehramt, der sie dementsprechend als zukünftige Lehrer qualifizieren. Jeweils werden beide Richtungen der Anglistik durch eine Zweitsprache ergänzt. Die Studierenden können entweder zwischen Deutsch oder Französisch als Zweitsprache wählen. Da es sich bei meinem Praktikum um ein DaF Praktikum bzw. um ein Praktikum im Projektmanagement handelte, war ich schließlich lediglich in Kontakt mit dem Lehrstuhl für germanische Philologie und auch hauptsächlich am Lehrstuhl für Deutsch tätig.

4.1. Meine Tätigkeiten

Meine Tätigkeiten während meines Praktikums bestanden grundsätzlich in der Unterrichtsplanung und –Vorbereitung, wie auch im Unterrichten. Alle zusätzlichen Aufgaben und Tätigkeiten während Praktikums sollten die Praktikanten, u.a. auch ich, aus Eigeninitiative heraus selber suchen. So standen neben den o.g. Grundaufgaben vor allem die Entwicklung von außercurricularen Angeboten im Zusammenhang mit Deutsch im Vordergrund, wie auch die Projektarbeit mit den Studenten.

4.1.1 Unterricht

Die Unterrichtsvorbereitung und –Planung und der Unterricht gestaltete sich im Endeffekt so, dass ich zusammen mit den Lehrern nach meiner Ankunft in Kirgistan einen Plan entworfen hatte, der vorsah, dass ich insgesamt bei drei Gruppen mit im Unterrichte sein sollte. Ziel war ein sogenanntes Teamteaching mit den ortsansässigen Lehrern zu organisieren. Jedoch war ebenfalls vorgesehen, dass ich öfter auch allein unterrichten sollte, da ich schließlich schon Unterrichtserfahrung vorweisen konnte. Während meiner acht Wochen im Praktikum hatte ich am Ende vier Gruppen, die ich unterrichtet habe. Jeweils ein zweites, drittes, viertes und fünftes Studienjahr. Deutsch als Zweitsprache müssen die Studenten im zweiten Studienjahr in ihren Studienplan integrieren. Dies bedeutet, dass mein zweites Studienjahr, welches ich unterrichtet habe, lediglich sechs Monate bis zu dem Zeitpunkt Deutsch gelernt hatte und auf einen Niveau von A1 war. Den zweiten Kurs habe ich zusammen mit Murubat Usmanova geleitet und unterrichtet. Wir haben uns den Unterricht meistens so aufgeteilt, dass ich ca. 45 Minuten unterrichtet habe und sie auch. Bei mir lag der Schwerpunkt vor allem auf der Konversation mit den Studierenden und der Vertiefung von Wortschatz. Meine Kollegin übernahm meistens Grammatik und Übungen zum Hör- und Leseverstehen. Im zweiten Kurs kann man definitiv von einem Teamteaching sprechen, welches wir nach jeder Unterrichtseinheit evaluiert haben, wie auch den neuen Unterricht geplant und vorbereitet. Das dritte Studienjahr habe ich die zwei Monate beinahe allein unterrichtet, abgesehen von ein paar Ausnahmen. Meine Studenten in diesem Kurs hatten ungefähr ein Niveau von A2. Zudem war das dritte Studienjahr eine Übersetzer- bzw. Dolmetschergruppe. Das hatte die Konsequenz, dass der Sprachgebrauch und die kommunikativen Fähigkeiten auch eher auf eingeschränkten Niveau vorhanden waren. Jedoch habe ich in dieser Gruppe ca. drei Mal á 90 Minuten pro Woche unterrichtet. Mein Ziel war es vor allem in dieser Gruppe die Kommunikation zu stärken, weil der Grundwortschatz eigentlich vorhanden war. Somit lag in meiner Unterrichtsvorbereitung bzgl. dieser Gruppe der Schwerpunkt vor allem Lerneinheiten zu planen, die u.a. Wortschatzarbeit und Kommunikation verbanden. Somit machte ich mit dieser Gruppe viele Rollenspiele und Dialoge, welche die Studenten auch sehr gut annahmen, weil der Unterricht der anderen Kollegen im Allgemeinen doch eher auf Grammatikübungen ausgelegt ist, wie auch eher einer frontaleren Unterrichtsform ähnelt. Den vierten Kurs und den fünften Kurs, die ich unterrichtete, waren wiederum zwei Gruppen

in der eine große Binnendifferenzierung gefragt war. In beiden Gruppen gab es einige Studenten, die schon zwei Jahre in Deutschland gelebt haben. Gleichzeitig hatte man viele Studenten, die nach wie vor auf einem A2 Niveau waren. Zudem gab es im fünften Kurs ebenfalls die Schwierigkeit, dass immer sehr wenige bis zu keine Studenten zum Unterricht erschienen sind. Dies liegt darin begründet, weil die Studenten im fünften Kurs meist schon verheiratet sind und somit zeitlich eingeschränkter sind bzw. es von den Ehemännern nicht erlaubt wird, dass sie weiter studieren. Im vierten und fünften Kurs war ich am extremsten in Kontakt, wie kulturelle Gegebenheiten sich auf das Arbeitsleben auswirken können. Insgesamt habe ich vier sehr verschiedene Gruppen unterrichtet. Jeweils aber mit einem eher niedrigeren Deutschniveau. Jede Gruppe hatte im Durchschnitt etwa zehn Studenten, dabei war insbesondere auffällig, dass es lediglich in einer Gruppe zwei Jungen gab. In den anderen Gruppen schließlich nur Mädchen. Meine Studenten, die ich unterrichtet habe, waren zudem im Durchschnitt auch älter als ich, ca. 22 Jahre alt, was meine Autoritätsperson jedoch nicht einschränkte. Dieses Phänomen fand ich sehr bemerkenswert und anders im Vergleich zu meinem FSJ, in dem es sehr schwierig war eine Autoritätsperson für meine Schüler darzustellen. Außerdem musste man auch für jeden Kurs extrem unterschiedlich den Unterricht vorbereiten. Die Schwierigkeit war vor allem, dass man zunächst ein bis zwei Wochen gebraucht hat, bis man gesehen hat, welche Gruppe und welcher Student welches Niveau hat, vor allem was sie schon wissen und was eben nicht. Dies gestaltete sich insbesondere in der Anfangsphase in der Unterrichtsvorbereitung eher schwieriger. Jedoch wurde meist im Teamteaching der Unterricht immer sehr gut evaluiert, was die Unterrichtsvorbereitung erleichterte, wie auch das meine Kollegen mich häufig um gewisse Themenkomplexe gebeten haben, die ich mit den Studenten im Unterricht behandeln sollte.

4.1.2. Außercurriculare Veranstaltungen

Neben dem Unterrichten lag der Fokus vor allem darin Projekte und außercurriculare Veranstaltungen und Angebote zu schaffen. Bevor ich darauf eingehe, welche außercurricularen Angebote meine Mitpraktikantin und ich geschaffen haben, möchte ich auf die Ausgangssituation eingehen. Als meine Mitpraktikantin und ich ankamen, war das Angebot an außercurricularen Angeboten an der Fakultät eher rar bzgl. der Nachfrage der Studenten. Es bestand lediglich ein Deutschclub (ab dem Deutschniveau B1 und ein zusätzlicher Unterricht, der ebenfalls für das Deutschniveau B1 vorgesehen war). Dies liegt

darin begründet, weil schließlich nur die Boshlektorin für die Entwicklung des Angebots zuständig war und somit in dem Rahmen nicht mehr möglich war.

Um der Nachfrage insbesondere der Studenten eines Niveaus von A2 entgegen zu kommen, entwarfen wir weitere Angebote. Zunächst war es uns wichtig, Studenten aller Niveaustufen zu fördern und zu integrieren, welches sich im Endeffekt etwas schwieriger herausgestellt hat, als erwartet. Unser Angebot gestaltete sich schließlich so, dass es einen Filmclub gab, der einmal wöchentlich stattfand. Ziel des Filmclubs war, Studenten, die im Unterricht unterfordert sind, da auch durch Binnendifferenzierung diese betroffenen Studenten nicht ausreichend gefördert sind, durch die Filmanalyse und durch das Schauen von Filmen, deren Hörverständnis und vor allem ihre analytischen und interpretativen Fähigkeiten zu steigern. Der Filmclub richtete sich so auch an ein eher höheres Niveau. Neben des Filmclubs boten wir einen wöchentlichen Konversationskurs an. Dieser sollte zunächst für alle offen sein und vor allem auch Studenten erreichen, die nicht an der Fakultät für Fremdsprachen studieren, sondern auch die Studenten anderer Fachrichtungen und Fakultäten. Aus diesem Grund veranstalteten wir den Konversationskurs auch nicht an unserer Fakultät, sondern in der Stadtbibliothek von Osch, in der ein Goethezentrum ansässig ist. Werbung für den Konversationskurs machten wir vor allem durch „Mundpropaganda“ und Flyer. Als das erste Mal der Konversationskurs stattfand, waren etwa 50 Interessierte anwesend. Wir hatten niemals mit einem so großen Andrang gerechnet. Da sich die Anzahl der Interessierten nicht verringerte, mussten wir versuchen ein Angebot an Konversationskursen auf unterschiedlichen Niveaustufen zu schaffen. Schlussendlich entwickelten wir ein Konzept, welches jede Niveaustufe abdecken sollte. Es gab am Ende drei Konversationskurse, zwei für A2 und einen für B1. Zudem wurden weiterhin der Deutschclub, der Zusatzunterricht und der Filmclub angeboten, jeweils auf einem Niveau von A2/B1. Jedoch gestaltete sich die Organisation der ganzen außercurricularen Angebote in dem Sinne schwierig, da durch die „Mundpropaganda“ immer mehr Studenten von dem kostenlosen Angebot hörten und somit alle Kurse und Clubs stets überfüllt waren. Auf der anderen Seite war es schön zu sehen, dass die Werbung funktionierte und viele Studenten von anderen Fakultäten an den außercurricularen Veranstaltungen teilnahmen.

4.1.3. Projektarbeit

Fotoworkshop & Literaturwerksatt

Während meines Praktikums war ich an einigen Projekten beteiligt bzw. initiierte ich zusammen mit den anderen Praktikanten Projekte. Anfang März fand ein Fotoworkshop und eine Literaturwerkstatt statt. Beide Veranstaltungen, an denen ich u.a. auch mitwirkte, standen im Rahmen des Großprojekts „Fotopoesie“, das in der Kooperation der Boshlektoren aus Osch und Duschanbe und durch die Deutschen Botschaften in Kirgistan und Tadschikistan gefördert wurde. Ziel dieses Projekts war es die Kooperation zwischen Tadschikistan und Kirgistan zu stärken unter den Prämissen Vorurteils- und Grenzabbau und auf der Suche nach Definitionen von Nationen und Identitäten. Die Studenten hatten in dem Fotoworkshop die Aufgabe Alltagssituation auf der Straße zu fotografieren. Dem vorausgegangen war eine methodische Herangehensweise, was Straßenfotografie eigentlich sei und was man mit Straßenfotografie alles erzählen kann. Denn Ziel war es auch den Studenten zu vermitteln, dass jedes einzelne Bild seine eigene Geschichte erzählen kann. Mit den Fotos der Studenten begann dann schließlich auch die Literaturwerkstatt. Zusammen mit den Boshlektoren entwickelte ich ein zweitägiges Konzept für die Literaturwerkstatt, die am 05.03. und 06.03. stattfand. Ziel war es mit den Studenten zu erarbeiten, was eine Kurzgeschichte ist und wie man mit ihren Fotos nun eine Kurzgeschichte entwickeln kann. Ich übernahm während des Projekts einzelne Themenblöcke, wie u.a. Assoziogramme zu erstellen oder die Merkmale und stilistischen Mittel einer Kurzgeschichte zusammen mit den Studenten zu erarbeiten. Die Literaturwerkstatt und der Fotoworkshop waren sehr spannende Projekte und ich bin froh, dass ich die Möglichkeit hatte mich daran beteiligen zu dürfen.

Frühlingsfest in Osch & Naryn

Innerhalb unserer zusätzlichen Veranstaltungen, hatten wir die Idee den Projekttag „Frühlingsfest“ zu veranstalten, jedoch nicht nur in Osch, sondern auch in einer weiteren Stadt in Kirgistan. Als Praktikanten der Boshlektorin in Osch und der staatlichen Universität sahen wir uns in der Verantwortung, Vernetzungen und Kooperationen zwischen Deutschen Sprachlernzentren in Kirgistan herzustellen und zu intensivieren. Die Idee der Boshlektorin in Naryn, den Projekttag auch an der Universität Naryn zu veranstalten, bot damit eine gute Möglichkeit, diesen Interessen nachzugehen. In Naryn liegt ein deutlich geringeres Angebot an Möglichkeiten Deutsch zu lernen, zu intensivieren und sich mit der deutschen Kultur im Gesamten zu beschäftigen, vor. Der Frühlingstag förderte demnach einen ersten Schritt zu einer nachhaltigen Kooperation zwischen den Universitäten Naryn und Osch sowie eine Möglichkeit, den Studenten in Naryn eine zusätzliche,

vom alltäglichen Unterricht abweichende Veranstaltung anzubieten. Der Projekttag war der Abschluss der Themenwoche „Deutschland“, die von der Boshlektorin vor Ort organisiert wurde. Somit war auch der positive Effekt unserer Präsenz für die Werbung zukünftiger Deutschstudenten nicht zu unterschätzen. Somit veranstalteten wir am 01.04 und am 03.04. in Osch und Naryn das Frühlingsfest. Thema des Frühlingsfests war es durch interaktive Methoden Bräuche, Traditionen, Lyrik und Musik aus Deutschland, die sich mit dem Frühling und dem Osterfest befassen, darzustellen. An beiden Frühlingsfesten nahmen in etwa 35 Studenten teil. Wir verfolgten vor allem die Ziele Kulturaustausch mittels der Auseinandersetzung mit deutschen Traditionen und Bräuchen. Zudem wollten wir für alle interessierten Studenten ein Angebot auf ihrem sprachlichen Niveau anbieten. Wir boten den Studierenden einen Überblick darüber, was hinter dem Osterfest steht. Diese Einführung enthielt ein Überblick über den christlichen Kontext. Zudem sollten zentrale Bräuche, wie die Eiersuche oder der Osterhase dargestellt und erläutert werden.

Auftakt war die Erstellung einer Mindmap. Die Studierenden sammelten ihre Gedanken auf bunten Zetteln und trugen sie anschließend im Plenum zusammen. Daraufhin folgte Textarbeit, die den Studierenden Wissen zu den o.g. Themen vermittelte. Anschließend folgten Kurzpräsentationen der Studenten zu den erarbeiteten Texten, diese bildeten den Abschluss der ersten Einheit. In der kreativen Osterwerkstatt hatten alle Studenten die Möglichkeit, Osterplätzchen, Osterkörbe und Osterschmuck zu basteln sowie Eier zu färben. Die Studenten wechselten nach einer bestimmten Zeit von einer kreativen Station zur anderen. Insgesamt gab es somit vier Stationen. Am Ende der Einheit hatten alle Studenten jede Station einmal durchlaufen. Alle Anweisungen und Anleitungen zu den einzelnen Stationen erfolgten auf Deutsch. Die Studierenden trainierten durch diese Einheit freies Sprechen und erhielten einen Einblick in deutsche Osterbräuche. Nach der kreativen Osterwerkstatt machen sich die Studenten auf die Suche nach Papierostereiern. Diese waren in vier verschiedenen Farben gehalten. Es gab 35 Papierostereierteile, die jeweils mit einem Vers aus einem von vier Liedern versehen waren. Ersichtlich an der Farbe des gefundenen Ostereis fanden sich die Studenten in ihrer Gruppe zusammen. Diese hatten nun die Aufgabe die einzelnen Verse des Liedes in die richtige Reihenfolge zu bringen. Als die vier Gruppen ihre Gedichte richtig zusammengesetzt hatten, erfolgte eine Inhalts- und Verständnisanalyse. Die Wortschatzarbeit stellte somit einen essentiellen Teil der Einheit dar. Am Ende sangen wir alle Frühlingslieder in einer Abschlussrunde und aßen die Osterplätzchen. Insgesamt waren beide Frühlingsfeste zwei sehr schöne Projekttag,

die mir die Möglichkeit boten die Studenten nochmals intensiver kennenzulernen, wie auch im Projektmanagement intensiv zu arbeiten.

4.1.4. Zusätzliche Aufgaben

In den vorigen Teilen bot ich einen Überblick über meine Tätigkeiten bei meinem Praktikum, die sich vor allem auf das Unterrichten, der Entwicklung von außercurricularen Angeboten und Projektarbeit konzentrierten. Zudem gab es aber immer wieder unterschiedlichste Aufgabenbereiche, die neben den o.g. auch eine elementare Rolle während meines Praktikums spielten. Dazu gehörte beispielsweise das Entwerfen von Flyern für unterschiedlichste Veranstaltungen am Sprachlernzentrum sowie das Entwerfen eines Promotion Flyers für das Sprachlernzentrum, die im Nachhinein im Zuge einer Promotion Aktion an allen Fakultäten ausgehangen wurden. Ebenfalls nahm ich an den regelmäßigen Lehrerseminaren teil, die von der Boshlektorin organisiert wurden. Ziel dieser Seminare war, Methodik und Didaktik im Fremdsprachenunterricht den ortsansässigen Lehrern näher zu bringen. Des Weiteren waren wir Praktikanten für die Mitorganisation des Neujahrsfestes am 21.03.2015 zuständig. Das Neujahrsfest wurde auf dem großen Platz von Osch organisiert, auf dem alle Minderheiten Kirgistans vertreten waren. In diesem Zusammenhang lag unsere Verantwortung in der Werbung für die deutsche Sprache, wie in der Organisation und Dekoration der deutschen Jurte der deutschen Minderheit. Außerdem traten wir in Kontakt mit der Aga Khan Schule mit dem Ziel zukunftsorientiert Veranstaltungen zusammen mit Studenten und Schülern zu organisieren. Schließlich führte ich zusammen mit der Boshlektorin Auswahlgespräche für die Internationale Sommeruniversität „Zukunftsdialog Bürgerenergie – Konfliktprävention durch Partizipation“, welche im Juni in Osch stattfinden wird.

Zusammenfassend rundeten diese Aufgabenbereiche mein Praktikum ab.

4.2. Reflexion

Rückblickend auf mein Praktikum und meine Tätigkeiten in Osch lässt sich zunächst sagen, dass es für mich ein sehr spannendes Praktikum mit vielen unterschiedlichen Aufgabenbereichen und neuen Herausforderungen war. Insbesondere das Unterrichten stellte eine große Herausforderung dar. Anders als im Schulunterricht in Montenegro, war hier

ein großes Maß an Flexibilität, guter Vorbereitung und Improvisation gefragt. In allen Gruppen, die ich unterrichtete, waren die Sprachniveaus der Studierenden unterschiedlich stark ausgeprägt, was die Unterrichtsvorbereitung stets beeinflusste. Die heterogenen Gruppen erforderten eine Binnendifferenzierung. So versuchte ich stets die unterforderten Studenten mit Zusatzaufgaben zu fordern und die überforderten Studenten dennoch in den Unterricht einzubinden, da diese sich schnell immer anderweitig beschäftigten. Die Schaffung eines Angebots an außercurricularen Veranstaltungen bot mir die Möglichkeit Konzepte in Teamarbeit zu entwickeln. Es war mich eine sehr spannende Erfahrung, da man schließlich auf immer sehr gute Ideen gekommen ist und man liebsten noch viel mehr gemacht hätte, jedoch die Umsetzung von einer Idee zu einem Konzept und der folgenden Realisierung sich schwieriger gestalteten als gedacht. Das merkte ich auch vor allem bei dem Plan unseres Frühlingsfestes. Auf welche Sachen man Rücksicht nehmen muss, was zu beachten ist, wie welcher Raum, wer finanziert war, wer bringt etwas mit. Mir wurde durch das Praktikum die Möglichkeit geboten, das erste Mal richtige Kostenkalkulationen zu erstellen und auch Anträge an Botschaften zu stellen zur finanziellen Förderung, die ich so nicht erwartet hätte.

5. Fazit

Insgesamt kann ich abschließend sagen, dass ich während meines Praktikums einen facettenreichen Einblick in die Arbeit einer Universität erhalten habe. Es war für mich spannend zu sehen, wie so ein Lehrstuhl funktioniert, wie Studienpläne erstellt werden oder wie Lehrerkontrollen stattfinden. Dennoch würde mich selbstverständlich auch interessieren, wie das zum Beispiel an einer deutschen Universität funktioniert, vor allem im Hinblick darauf, dass es in Deutschland ein Onlinesystem gibt und vermutlich eine vielmehr ausgebaute Bürokratie an Universitäten. Zudem stellte die Arbeit im Projektmanagement für mich eine große Herausforderung dar. In diesem Zusammenhang bin ich auch der Boshlektorin sehr dankbar, dass sie uns Praktikanten vollends in ihren Tagesablauf integrierte, wie auch uns unseren eigenen Freiraum lies, zeitgleich uns mit allem behilflich war, wie mit dem Entwerfen eines Projektantrages oder einer Kostenkalkulation beispielsweise. Dennoch war ich selbstverständlich auch mir Herausforderungen umgeben, die mir nach wie vor zu denken geben. Das sind vor allem Bereiche, wie Konstruktivismus, die Konstruktion einer Nation und eines Nationalstolzes, die so präsent, selbst im Unterricht rund um die Uhr waren, in dem man schließlich z.B. immer selber

gefragt wurde, was denn meine Nationalspeise sei oder wie lange der Kirgistan doch schon existieren würde. In dem Kontext bin ich sehr froh, dass ich den Studenten hoffentlich etwas mitgeben konnte. Jedoch waren und sind es auch immer noch Themen, wie Korruption an der Universität oder schließlich der Konstruktivismus und dessen Konsequenzen, die mich immer noch beschäftigen. Ich weiß, dass ich durch das Praktikum sehr viel Praktisches im Zusammenhang mit Projektarbeit und Unterrichten gelernt habe, jedoch zeitgleich in mir wieder sehr viele Fragen aufkamen, insbesondere die Konstruktion einer Grenze, die Willkür dahinter, und wie sie Menschen spalten und ethnische Spannungen hervorrufen können. Das ist mir in Kirgistan nochmals stark bewusst geworden, wie auch vor zwei Jahren auf dem Balkan und ist ein Thema mit dem ich mich nun wieder noch intensiver beschäftigen möchte.